



Protokoll der Nachbarschaftsversammlung

Thema: Die Zukunft der Streuobstwiese
Datum: 22. Mai 2012, 18 Uhr
Ort: Diakonie Station Neukölln, Kirchgasse 62
Moderation/Protokoll: Stadtagenten (Christina Benedict & Nadine Lorenz)

Teilnehmer: Vertreter des Quartiersmanagements, des Bezirksamtes, der Polizei, Projektträger sowie ca. 30 Anwohner und anliegende Initiativen

1. Begrüßung und Vorstellung

- Zur Nachbarschaftsversammlung haben das Quartiersmanagement Ganghoferstraße zusammen mit den Stadtagenten eingeladen.
- Die Stadtagenten setzen vor Ort seit 2011 in Kooperation mit dem Projektbüro stadt&hund ein Umweltprojekt namens „Kleinteilige Umweltaktionen – Gemeinsam für einen sauberen Ganghoferkiez“ um. Dabei geht es neben Baumscheibenbegrünungen, Kiezputzen, Kinderaktionen und dem Aufstellen von Hundekotbeutel Spendern auch darum, in das Thema Streuobstwiese neuen Wind zu bringen.

2. Einleitung

Martin Gorecki (Quartiersmanagement Ganghoferstraße) erläutert, wie es zu dem Projekt gekommen ist und welche Bedeutung es für den Kiez hat:

- Projekt soll die verschiedenen Probleme und Zustände im öffentlichen Raum anpacken
- Streuobstwiese ist die einzige Grünfläche im Gebiet und hat somit eine wichtige Funktion für alle Anwohner
- Das QM entwickelt mit seinen Projekten Angebote - diese müssen aber von den Bewohnern angenommen werden.
- Die Lösung kann nicht in Verboten liegen – die bei Missachtung die Konflikte eher verschärfen würden –, sondern es muss auf eine von unterschiedlichen NutzerInnen der Wiese gemeinschaftlich entwickelte und weiter getragene soziale Vereinbarung hinauslaufen.
- Es geht darum, eine Richtung einzuschlagen, die den Zustand dauerhaft verbessern hilft.

3. Zielsetzung der Versammlung

- Sinn und Ziel der Versammlung ist es, nicht nur die zahlreichen Probleme ins Auge zu fassen, sondern vor allem Ideen und Vorschläge zu sammeln.
- Diese werden dann zusammen mit der Hausverwaltung, dem Bezirksamt und dem QM hinsichtlich ihrer Machbarkeit geprüft.
- Die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft aus dem Kreis der anwesenden Teilnehmer und weiteren Interessierten ist nötig. Sie soll die abgestimmten Ideen dann konkretisieren und zur Umsetzung führen.

4. Vorgeschichte & Hintergründe

Die Stadtagenten fassen die ihnen zugetragenen Geschichten über die Streuobstwiese und die durch sie recherchierten Fakten in Kürze zusammen:

- ehemals Kohlensammelplatz

- 1986 übernimmt die angrenzende Hausverwaltung Universa die Pflege der entstandenen Wiese. Seitdem ist es keine öffentliche Grünfläche mehr, das Bezirksamt ist nicht mehr zuständig.
- es war einmal ein schönes Fleckchen, es gab Eingangstore und im Teich Goldfische
- in den 80er Jahren wurde umgebaut, es gab einen Mieterwandel und es tauchten die ersten Probleme auf (laut Universa Hausverwaltung)
- 2008 versuchte das Team vom Netzwerk stadtraumkultur e.V. als Träger eines Projektes über das QM Richardplatz-Süd einen interkulturellen Garten aufzubauen, es gab Befragungen auf der Wiese, Bewohnerversammlungen und ein Vertrag mit der Universa Hausverwaltung
- erste Maßnahmen des Projektes:
 - Einzäunung einer Teilfläche mit einem Bentjeszaun (Totholzhecke), Baumbeschnitt
 - Organisation von Lesungen, denn es sollte ein Garten der Poesie werden, in dem nicht nur gepflanzt wird, sondern auch literarische, kulturelle Veranstaltungen stattfinden
- die Bemühungen wurden 2010 zunichte gemacht, die aufgebaute Totholzhecke zerstört und in den von der Universa zur Verfügung gestellten Lagerraum des Netzwerks stadtraumkultur eingebrochen und sämtliches Eigentum wie Stühle, Gartengeräte, Dekomaterial etc. gestohlen. seither gibt es keine Aktivitäten mehr auf der Wiese
- in den letzten Jahren zahlreiche Beschwerden von Nutzern und Passanten über Müll, Lärm und Vandalismus
- weder Ordnungsamt noch Naturschutz- und Grünflächenamt können eingreifen, da die Verantwortung bei der Hausverwaltung liegt
- um etwas zu ändern, werden die Wünsche der Anwohner benötigt sowie deren Beteiligung
- Stadtagenten haben letzten Herbst eine kleine Umfrage auf der Wiese gemacht, nach Problemen und Positivem, nach Konflikten und Wünschen gefragt, um ein Meinungsbild zu erhalten. Ergebnis: Im Vordergrund der Wünsche steht bei fast allen Befragten die Steigerung der Aufenthaltsqualität auf der Wiese und damit direkt verbunden der Ruf nach mehr Pflege.
- Stadtagenten hatten zudem einen Runden Tisch mit der Universa Hausverwaltung, dem Bezirksamt und dem Quartiersmanagement durchgeführt
- Die Hausverwaltung schätzt die Situation folgendermaßen ein:
 - Probleme sind bekannt, ein Hauswart würde keine Lösung bringen, eine Torschließung zur Nacht kann das Facility Management nicht leisten
 - verschiedene Maßnahmen wurden wieder eingestellt: aufgestellte Schilder wurden demoliert, installierte Beleuchtungen und Tore zerstört
 - Facility Management reinigt momentan 2x wöchentlich den Kleinmüll, einmal im Monat wird Teich entmüllt und Fläche abgeharkt
 - eine stärkere Präsenz von Polizei und Ordnungsamt wäre sinnvoll, ist aber aus oben genannten Gründen nicht möglich
 - die Universa Hausverwaltung ist an den Ergebnissen der Nachbarschaftsversammlung interessiert und prinzipiell zur Zusammenarbeit bereit
 - die Nachbarschaftsversammlung soll gemeinsam mit den Bewohnern umsetzbare Lösungen erarbeiten, die dann an die Eigentümer weitergetragen werden
 - der Teich kann nicht zugeschüttet werden, weil er ein Überlaufbecken ist
 - das Tor zur Kirchgasse muss historisch dem Gesamtensemble angepasst sein (Denkmalschutz)

5. Ideensammlung, Teil 1

- die Teilnehmer schreiben einerseits allgemeine Wünsche (Sauberkeit, Pflege, Sicherheit...), andererseits konkrete Vorschläge (Sitzbänke, Zäune, Leinenzwang...) auf Karten
- diese werden im Anschluss unter Oberbegriffen zusammengefasst und vorgestellt

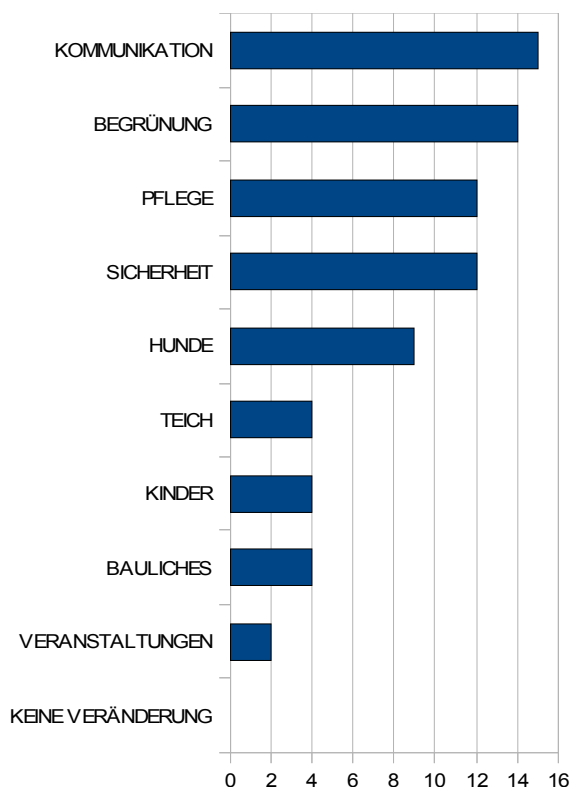
Es haben sich bei den Nennungen die folgenden Themengebiete herauskristallisiert (nach Anzahl der Vorschläge gelistet):

1. Bauliches (Zahl der Vorschläge: 32, z.B. Sitzgelegenheiten, Steingehwege, Tischtennisplatte)
2. Begrünung (Zahl der Vorschläge: 29, z.B. Wiese, Gärten, Beete)
3. Kommunikation (Zahl der Vorschläge: 26, z.B. Mischnutzung, Ansprache aller Anwohner, Klärung Verantwortlichkeiten)
4. Pflege (Zahl der Vorschläge: 19, z.B. Sauberkeit, dauerhafte Betreuung, Mülleimer)
5. Hunde (Zahl der Vorschläge: 17, z.B. eingezäunter Hundeplatz, Leinenzwang)
6. Sicherheit (Zahl der Vorschläge: 13, z.B. Beleuchtung, Kontrollen durch Behörden)
7. Kinder (Zahl der Vorschläge: 11, z.B. Spielplatz, Lehrbeete, Sandkasten)
8. Veranstaltungen (Zahl der Vorschläge: 8, z.B. Workshops, Dauerausstellung an Mauer)
9. Teich (Zahl der Vorschläge: 5, z.B. Teich vergrößern, Brücke bauen)
10. Keine Veränderung (3 Nennungen)

5.1. Gewichtung der Themenbereiche und Maßnahmen

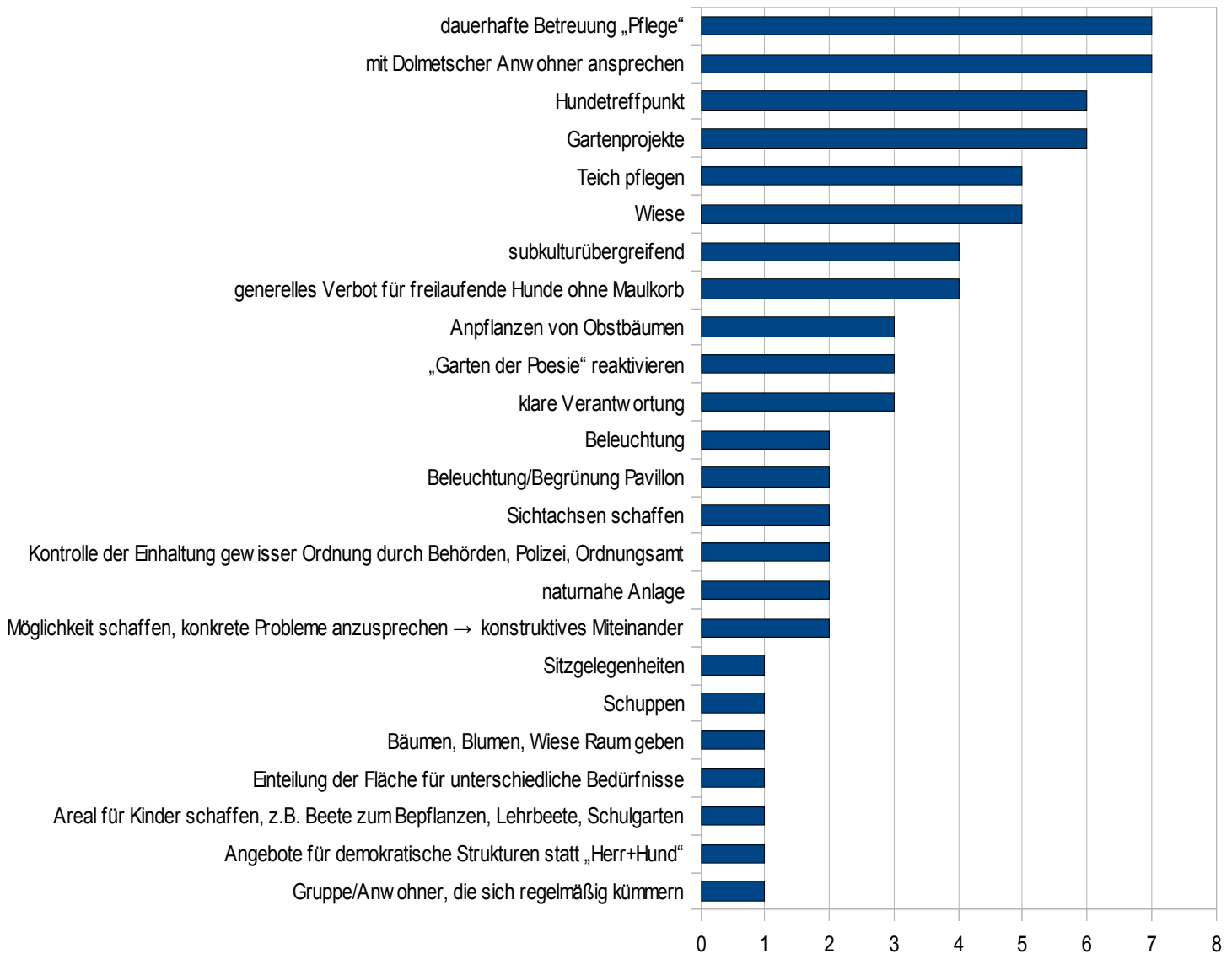
Die Teilnehmer erhalten insgesamt 6 Punkte und sind aufgerufen, Themenfelder und Maßnahmen zu priorisieren (jeweils 3). Die Ergebnisse werden hier grafisch dargestellt. Dabei wurden gleiche Nennungen zusammengefasst:

a) Gewichtung der Themenbereiche



Themenbereiche/Oberbegriffe nach Gewichtung

b) Gewichtung der Maßnahmen/Wünsche



Gewichtung der genannten, konkreten Maßnahmen und Wünsche (nur solche, die mit mindestens einem Punkt bewertet wurden)

c) Zusammenfassung

Die fünf als am wichtigsten bewerteten Themengebiete sind: Kommunikation, Begrünung, Pflege, Sicherheit und Hunde. Diese Themen sind im folgenden Prozess zu fokussieren und müssen als erstes zusammen mit der AG Streuobstwiese bearbeitet werden. Die weiteren genannten Themen werden auch weiterhin in die Diskussion und Entwicklung von Lösungsansätzen mit einfließen.

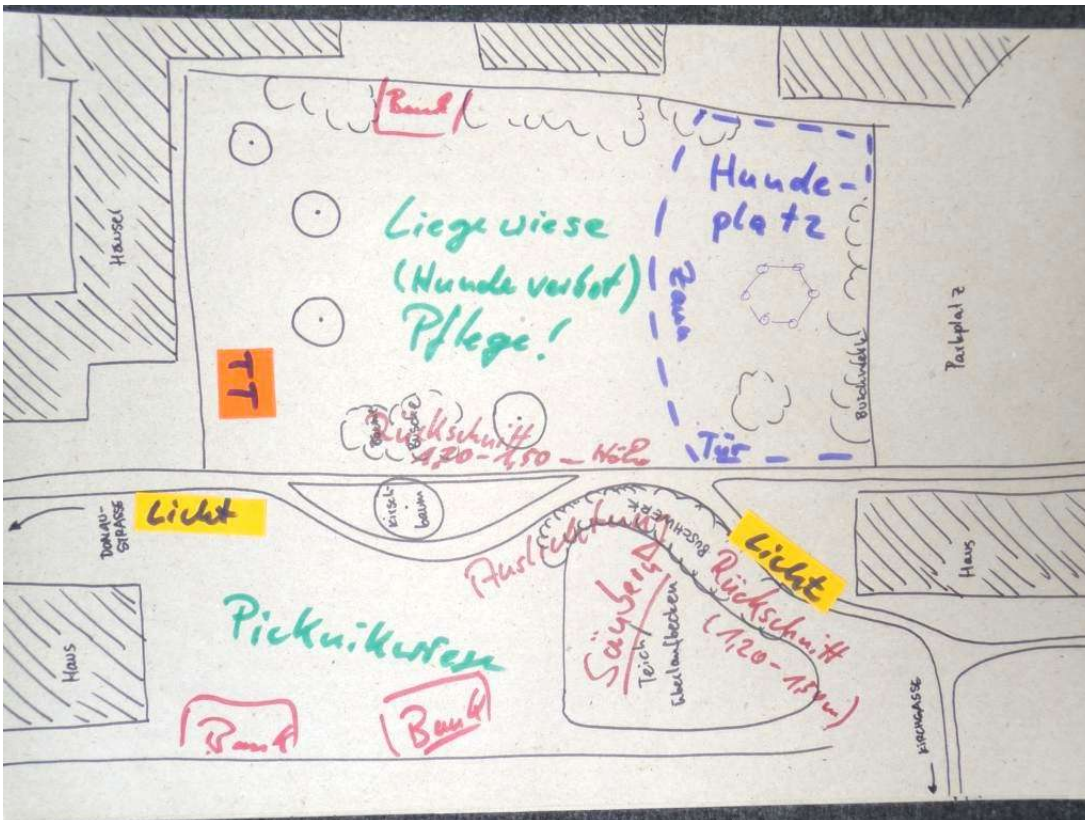
Bei der Auswertung fällt auf, dass viele Teilnehmer großen Wert auf die Einbeziehung möglichst aller Anwohner legen (z.B. mit Dolmetscher) und dass der Vorschlag *Hundeverbot* keine Gewichtungspunkte erhalten hat, die Teilnehmer die Bedürfnisse der Hundebesitzer also wahrnehmen und Kompromisse zu schließen suchen.

Die genaue Auflistung der Vorschläge kann der angehängten Tabelle entnommen werden.

6. Ideensammlung, Teil 2

In Gruppen entwerfen die Teilnehmer auf einer Zeichnung mögliche Umgestaltungen der Streuobstwiese und ordnen den verschiedenen Bereichen Funktionen zu.

Beispiel eines Entwurfes:



Es gab zahlreiche Übereinstimmungen bei der freien Wiesengestaltung, so kommen zum Beispiel die Wiese, Beete und Sitzgelegenheiten auf allen Entwürfen vor. 4 von 6 Entwürfen sehen eine Hundenausläuffläche vor, die dem südlichen Teil der Wiese zugeordnet ist. Weiterhin wurde mehrfach Wert auf bessere Beleuchtung (Lampen), die Einrichtung einer Grill- oder Picknickecke, das Aufstellen von Tischtennisplatten und die Umgestaltung und Anpassung der Wege gelegt.

Die Entwürfe dienen als erste Ideenanstöße für die Arbeit der AG Streuobstwiese. Alle Entwürfe können in der angehängten Tabelle eingesehen werden.

7. Offene Diskussion → **Verlaufsprotokoll der einzelnen Wortmeldungen**

- für einen Hundenauslaufplatz halten viele die mögliche eingezäunte Fläche für zu klein, deshalb sollte man eher über Leinenzwang und Maulkörbe sprechen
- Hunde sollen aber auch auf der Liegewiese nicht rumlaufen, sondern lieber separat "geparkt" werden (Hundeparkplatz)
- es gibt ein Hundegesetz; neben einer Liegefläche darf kein Hunderauslauf sein; wenn Kinder da sind, dann ist es eh schlecht mit Hunden;
→ lieber die anliegende Wiese in der Donaustraße für Hunde einzäunen - da ist aber der Verkehrsschulgarten
- die Beliebigkeit stört, quasi öffentliche Bezeichnung der Wiese stört – wenn die Wiese privat ist, gelten die sonstigen Gesetze hier nicht.

- Diskussion bringt nichts, Konsens ist wichtig. Wenn man ruft "Hundehalter raus", kommt man wieder genau zu dem Punkt zurück, an dem wir immer standen; der Großteil der Hundebesitzer benimmt sich gut.
- Kinder & Hunde sind überall bei Gartengemeinschaften Thema und die Leute finden meistens Lösungen, zum Beispiel mit Gittern oder einer Einteilung in erlaubte Zonen für Hunde - alle halten sich dran.
- Weserstraße Ecke Thiemannstraße gibt es einen Hundeauslauf - warum weichen die Hundebesitzer nicht dahin aus?
- Das Netzwerk stadtraumkultur hatte bereits den Vorschlag gemacht, Nachbarn direkt beim Gärtnern mit einzubinden; unter den Obstbäumen soll Gemeinschaftswiese sein; in Schöneberg haben sie in einem anderen Projekt die Erfahrung gemacht, dass durch gemeinsames Gärtnern Gemeinschaftsgefühl entsteht → da werden Dinge geklärt, die vorher als nicht klärbar galten; Verbotsschilder überfordern; Nachbarschaft muss die Fläche als ihre Fläche betrachten, ohne das Übernehmen von Verantwortung wird es nichts
- Wiese = Platz der Begegnung von Hunden & Hundehaltern oder von Menschen und Menschen; in der Begegnung sind wir verletzlich; die Menschen scheinen im Moment verletzt zu sein; wir sollten alle mit unseren Wünschen eine Stufe zurück gehen, um etwas Gemeinsames zu finden.
- Die Polizei gibt den Hinweis: alles steht und fällt mit der geklärten Verantwortung; Hundeauslauf kann es definitiv nicht werden, dafür wäre der ganze Platz der Wiese nötig; aber in eingezäuntem Bereich können sich die Halter aufhalten; freies Hundelumlaufen auf der Wiese geht nicht; also Einzäunung, aber kein Auslaufgebiet; im Friedrichshain gibt es eingezäunten Hundebereich gleich neben Liegewiese
- man sollte einfach Aktionen starten, etwas Nachbarschaftliches, gemeinsames Säubern mit allen Leuten; aus der Aktion heraus Veränderungen bewirken anstatt vorher alles durch zu strukturieren
- wenn man Gruppe findet, die sich verantwortlich fühlt, dann wird es auch was
- eine Anwohnerin will auch Aktionen machen, dann fängt der Platz an zu leben; rumsitzen und reden bringt nichts; wichtig ist auch, dass es dann nicht zerstört wird
- Gemeinschaft braucht breitgefächerte Angebote, Einzäunung soll Begegnungsstätte für Hunde sein

8. Ausblick und Abschied

- die Stadtagenten bedanken sich für die rege Teilnahme, die vielen Ideen, Vorschläge und Diskussionsbeiträge
- diese sollen nun zusammengefasst und in der AG Streuobstwiese weiter bearbeitet werden
- wenn es konkrete Vorschläge und Kompromisse gibt, werden die Verantwortlichen zu Runden Tischen geladen, (Absprachen mit Bezirk zu evtl. Umbaumaßnahmen, Vorschläge zu Maßnahmen an Universa)
- wer sich in den Verteiler einträgt, wird regelmäßig von uns über den Fortlauf der Dinge informiert und ggf. zu einer Ergebnisrunde wieder eingeladen

Gefördert durch die Europäische Union,
die Bundesrepublik Deutschland und
das Land Berlin im Rahmen des
Programms »Zukunftsinitiative Stadtteil«
Teilprogramm »Soziale Stadt«



EUROPÄISCHE UNION



...eine Chance durch Europa!

beim Berlin



Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung



QUARTIERS
MANAGEMENT
GANGHOFERSTRASSE